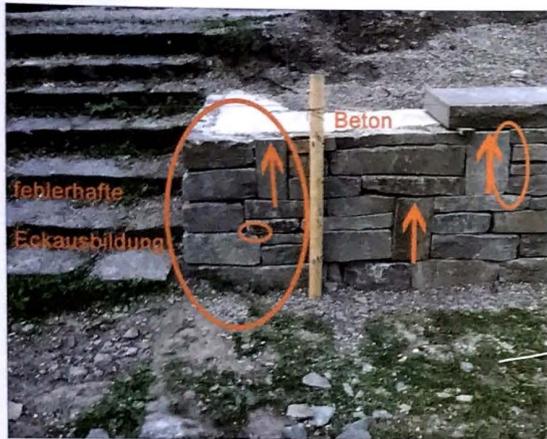




Trockenmauer im Gartendenkmal

Sanierung einer denkmalgeschützten Trockenmauer als Lehrstück, wie man es nicht machen sollte. Von Jutta Curtius



Falsch aufgebaute Ecken, Verlegung von Steinen gegen die natürliche Sedimentschichtung.



Die unterste Lage der Trockenmauersteine sind ohne Einbandtiefe im Boden waagrecht eingebaut worden.



Ablaufendes Wasser fließt in das Mauerwerk der Ansichtfläche.

Der fachgerechte Bau von Trockenmauern war in den letzten Jahren ein häufiges Thema in der Fachpresse. Spätestens mit dem Erscheinen der FLL-Broschüre und den damit verbundenen Seminaren „Empfehlung zum Trockenmauerbau“ sollte man annehmen, dass mittlerweile ein fachlich versierter Umgang in der Praxis raumgreif. Offenbar ein Trugschluss, wie ein exponiertes Beispiel der Sanierung einer denkmalgeschützten Mauer zeigt.

Bei einer Trockenmauer in einem Gartendenkmal sind neben den konstruktiven und gartenbaufachlichen Dingen auch die Denkmalschutzgesetze der jeweiligen Bundesländer zu beachten. Wenn auch die Kulturhoheit der Bundesländer dazu führt, dass es in jedem Bundesland eine andere Gesetzgebung gibt, ist doch allen gemein, dass die Aufgabe des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege darin besteht, die Gartendenkmäler zu erhalten und zu pflegen.

Trockenmauer als „leuchtendes Beispiel“

Im vorliegenden Beispiel war eine ursprüngliche Trockenmauer aus dem frühen 20. Jahrhundert vorhanden, die gleichzeitig das Gelände terrasierte. Sie war so üppig und mit so vielfältigen Stauden bepflanzt, dass sie in der Fachwelt über Jahrzehnte als leuchtendes Beispiel herausgestellt wurde. Man empfahl den Gartenbesitzern und der gärtnerischen Jugend, sich diese geplante Mauer als Lehrstück anzuschauen.

Damit diese besondere Bepflanzung der Mauer gelingen konnte, waren (wie auch noch in



Durchgehende Fugen durch mehr als zwei Lagen.



Betonhinterfüllung anstatt Hintermauerung.

Fotos: Curtius

den 30er und 40er Jahren durchaus üblich) die Lagerfugen mit circa zwei Zentimeter (cm) Erde gefüllt, sodass für die Pflanzen genügend Material zur Durchwurzelung vorhanden war und ein Anschluss an das hinter der Mauer befindliche Erdreich gewährleistet werden konnte.

Der nötige „Anlauf“ der Frontseite, die damit verbundene hangwärtige Neigung der Steine und eine Hintermauerung garantierte die Standfestigkeit der Mauer. Eine solche Bauweise fordert ein hohes Maß an Pflege und Bewässerung, um seine grandio-

Jutta Curtius

währleistet werden konnte.

Häufig werden jedoch angreifbare „denkmalverträgliche Kompromisslösungen“ gesucht und zu wenig über einfache mechanische oder technische Hilfsmittel nachgedacht. Bei der Sanierung dieses Bauwerkes fehlten die gar-

ten denkmalspezifischen Ansatz.

Man riss die alte Mauer ohne Dokumentation ab und verbrachte die historische Substanz auf den Bauhof, um dann eine neue Mauer, mit neuen Steinen, in neuen Dimensionen und um zwanzig Zentimeter räumlich versetzt zu bauen. Die Betonhinterfüllung anstelle der Hintermauerung macht eine Bepflanzung nach historischem Vorbild nahezu unmöglich. Materialtreue, Formtreue und Authentizität wurden nicht beachtet, und als Abschluss wurde der ursprünglich blühenden Natursteinmauer eine Abdeckung aus geschichteten Sandsteinplatten aufgesetzt.

„Es ist immer wieder erstaunlich, mit welcher Leichtfertigkeit im Gegensatz zu Gebäuden im Gartendenkmal mit Materialien und Ausstattungen umgegangen wird, wo doch in beiden grundsätzlich die gleichen Gesetze und Verordnungen bei den Baulichkeiten anzuwenden sind.“

Wer käme auf den Gedanken, in einer römischen Kirche eine Mauer einzureißen, die Steine zu beseitigen und mit neuen Steinen eine neue Mauer in anderen Dimensionen zu bauen? Es ist im-

mer wieder erstaunlich, mit welcher Leichtfertigkeit im Gegensatz zu Gebäuden im Gartendenkmal mit Materialien und Ausstattungen umgegangen wird, wo doch in beiden grundsätzlich die gleichen Gesetze und Verordnungen bei den Baulichkeiten anzuwenden sind.

Im vorliegenden Beispiel wurden zudem fast alle Grundlagen des Mauerbaus außer Acht gelassen, sodass hier umfassend dargestellt werden kann, wie man nicht bauen sollte.

Die neue Mauer: Aufbau und Erscheinungsbild

Die unterste Lage der Trockenmauerfundamente, die sogenannten Fundamentsteine, sind ohne Einbandtiefe im Boden waagrecht eingebaut worden. Der notwendige Anlauf von mindestens zehn Prozent wurde in der Ansichtfläche abgeführt. Die Eckverbindungen weisen Gehringeschichten auf.

Eine fachgerechte Hintermauerung mit Mauersteinen ►

- wurde nicht vorgenommen. Stattdessen wurde zum Teil mit Schotter hinterfüllt, der keine Kontergefälle hat. Dies entspricht weder den statischen Anforderungen noch der Filterstabilität.
- Im oberen Bereich wurde die notwendige Hintermauerung mit einem Streifen aus Beton ersetzt. Auf diesem wurden mit einer partiell aufgetragenen punktförmigen Mortelschicht die Abdecksteine mit Holzkeilen in Lage gebracht und verklebt.
- Die Abdecksteine wurden mit einem Kontergefälle zur übrigen Mauer gesetzt. Da diese an manchen Stellen auch eine geringere Tiefe als das Mauerwerk erhalten wird, das ablaufende und abtropfende Wasser direkt in das Mauerwerk der Ansichtfläche abgeführt. Die Eckverbindungen weisen Gehringeschichten auf.
- Weitere handwerkliche Fehler wurden beim Mauerverband festgestellt:
- Verlegung von Steinen im richtigen Winkel gegen die natürliche Sedimentschichtung im Stein.
- Verwendung sehr kleiner Fundamentsteine.
- Falsch aufgebaute Ecken: Ecksteine müssen große Steine sein, die abwechselnd als Binder- und Laufersteine verlegt sind.
- Steinlagen unterschreiten die Steinhöhe.
- Stoßfugen durch mehr als zwei Schichten.
- Hochkant gestellte Steine, deren Oberkante einen Maschinenschritt aufweist.
- Verwendung falscher Steinabmessungen für Bindersteine sollte mindestens das 1,5-fache der Höhe betragen und die Länge (Einbindetiefe) soll mindestens das zweifache der Steinhöhe betragen. Dabei durchlaufen „Durchbinder“ annähernd die gesamte Mauer, lange Binder durch-

Gartendenkmale – eine besondere Aufgabe

Insgesamt sind bauliche Anlagen nach Paragraph 3 der Musterbauordnung so anzuordnen, zu errichten, zu ändern und instand zu halten, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung, insbesondere Leben, Gesundheit und die natürlichen Lebensgrundlagen nicht gefährdet werden. Bei einem Bauwerk mit Denkmaleigenschaften muss im Vorfeld geklärt werden, ob aufgrund der historischen Vorgabe und Bestände Ausnahmen zu regeln sind und wie diese definiert werden können. Die denkmalpflegerischen Belange, Bemessung, Stärke und Geometrie sollten im Vorfeld schriftlich und zeichnerisch geklärt werden, vereinbarte Probeansichten machen das Vorhaben transparent und vermeiden Baufehler.

Trockenmauern sind hochkomplexe Bauwerke, die eine fundierte handwerkliche Kenntnis und einige Erfahrung voraussetzen. Dies gilt schon für normale Trockenmauern in Hausgärten. Für Trockenmauern in einem Gartendenkmal benötigt man zusätzlichen Fachwissen bezüglich der gartenkünstlerischen Gestaltungsansätze der jeweiligen Stilperiode. Darüber hinaus müssen Einordnung und Bewertung nach gartendenkmalspezifischen Grundsätzen erfolgen. Dies setzt eine methodisch strukturierte Analyse voraus.

Analog zu dem Spruch: „Wer schreibt der bleibt“ sind Untersuchungen am Denkmal und damit schriftliche, textliche und fotografische Dokumentationen für denkmalgerechte bauliche Eingriffe unverzichtbar und auch in manchen Gesetzen der Bundesländer geregelt. Leider ist festzustellen, dass dies in Teilen oder auch in Gänze immer wieder fehlt. Soll eine Sanierung gelingen, sind nicht nur Regeln und Normen einzuhalten, sondern sowohl der gärtnerische, wie auch der denkmalpflegerische Geist einzuschalten. ■

Jutta Curtius ...

... ist Landschaftsarchitektin und öbv Sachverständige Garten- und Landschaftsbau – Herstellung und Unterhaltung mit dem Zusatzgebiet Gartendenkmalpflege. Sie führt das Atelier Jutta Curtius in Mettetal und Frankfurt. Sie ist Mitglied der AGS e.V. (Arbeitsgemeinschaft Gartenbau-sachverständige). www.jutta-curtius.de